



# Dokumentation

**„Quo vadis Friedensstadt 2016?  
Osnabrück im Zeichen von Flucht,  
Migration und Integration“**

**Konferenz am 12. März 2016 in der  
Lagerhalle in Osnabrück**



## **Impressum**

Herausgeber  
Stadt Osnabrück  
Der Oberbürgermeister  
Integrationsbeauftragte/  
Koordinierungsstab Integration  
Postfach 44 60  
49034 Osnabrück

25. April 2016

---

1. Programm der Veranstaltung	4
2. Schlaglichter aus der Flüchtlings- und Integrationsarbeit in der Stadt Osnabrück	6
3. Vortrag: Zuflucht in Osnabrück. Geschichte entdecken als Weg zu interkulturellem Dialog	9
4. Podiumsrunde „Ankommen in Osnabrück – Worauf kommt es an?“	10
5. Workshops	11
- Workshop 1 „Wohnraum und Ankommen im Quartier“	12
- Workshop 2 „Sprache und Bildung“	14
- Workshop 3 „Qualifizierung und Arbeit“	15
- Workshop 4 „Kultur und Teilhabe“	17
- Workshop 5 „Vielfalt im Ehrenamt“	18
6. Zusammenfassung der Ergebnisse und weitere Schritte	20
Anhang	24



## Vorwort

Quo vadis Friedensstadt 2016? Osnabrück in Zeiten von Flucht, Migration und Integration lautete das Motto der von der Stadt Osnabrück gemeinsam mit Trägern der Flüchtlingsarbeit, Geflüchteten und dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück organisierten Veranstaltung am 12. März in der Osnabrücker Lagerhalle.

Für die Stadt Osnabrück ist eine offene Stadtgesellschaft – mit den Wohlfahrtsverbänden, den Kammern, den Osnabrücker Unternehmen, der Universität und der Hochschule, den Sportvereinen, den Ehrenamtlichen, den Kirchengemeinden, den Moscheevereinen und vielen anderen Akteuren – eine Selbstverständlichkeit, die wir erhalten möchten.

Nach einem kreativen „Wake-up“ der Theaterpädagogischen Werkstatt mit jungen Flüchtlingen diskutierten 200 Teilnehmende in der Lagerhalle engagiert und auf Augenhöhe mit Expertinnen und Experten aus der Bildungs-, Sozial-, Kultur- und Arbeitsverwaltung mit Geflüchteten, Ehrenamtlichen und Wissenschaftlern über ein gelungenes Ankommen in Osnabrück.

Beeindruckt haben mich die Erfahrungen von Raghad Rad aus Syrien und Ahmad Wais Qayumi aus Afghanistan sowie die ehrenamtliche Arbeit von Rosa Friesen und Antonia Martin Sanabria, die betonten, dass Netzwerke und Kontakte elementar sind. Integration kann nur gelingen, wenn die Betroffenen auch die Möglichkeit erhalten, Sprache zu lernen, Menschen kennenzulernen und arbeiten zu dürfen.

Mein Dank gilt allen Beteiligten für ihr Lob, ihre Wünsche und Kritik. Die Ergebnisse der Konferenz werden vom Koordinierungsstab Integration, der die Konferenz interdisziplinär vorbereitet und durchgeführt hat, aufbereitet und weiter bearbeitet. Integration gelingt nur vor Ort, wir müssen Entscheidungen treffen und Ressourceneinsatz verantworten, für den Erhalt unserer Friedensstadt auch im Jahre 2020.

A handwritten signature in blue ink, which appears to be 'W. Griesert'.

Oberbürgermeister Wolfgang Griesert

PS: Lesen Sie die Dokumentation – am Ende wartet eine kleine Überraschung auf Sie!

# 1. Programm der Veranstaltung

## „Quo vadis Friedensstadt 2016? Osnabrück in Zeiten von Flucht, Migration und Integration“

am 12. März 2016 in der Lagerhalle in Osnabrück

### Programm



- 9:30 Uhr **Kreatives Wake Up**  
Theaterpädagogische Werkstatt mit jungen Geflüchteten
- 10:00 Uhr **Begrüßung**  
Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Stadt Osnabrück
- 10:15 Uhr **Schlaglichter aus der Flüchtlings- und Integrationsarbeit in der Stadt Osnabrück**  
Seda Rass-Turgut, Integrationsbeauftragte der Stadt Osnabrück, Gabi Gaschina (Outlaw gGmbH) und Melanie Kröger (Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück) für die **Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit der Stadt Osnabrück** mit den Teilnehmenden des Projektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“:  
Erjona Vidrica, Raghad Rad, Rahf Rad, Ahmad Wais Qayumi, Syed Sulaiman Shah
- 10:30 Uhr **Zuflucht in Osnabrück. Geschichte entdecken als Weg zu interkulturellem Dialog.**
- Prof. Dr. Christoph Rass, Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und
  - Aziz Asad, Student und Bundesfreiwilliger (Bufdi) in der Freiwilligen-Agentur der Stadt Osnabrück
- 11:00 Uhr **Podium: Ankommen in Osnabrück – Worauf kommt es an?**
- Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Stadt Osnabrück
  - Rosa Friesen, Integrationslotsin / EXIL-Verein
  - Antonia Martin Sanabria, AG Rosenplatzhilfe, Elisabeth-Siegel-Preisträgerin
  - Raghad Rad, Teilnehmerin des Pilotprojektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“
  - Ahmad Wais Qayumi, Teilnehmer des Pilotprojektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“
- 12:00 Uhr **Anpacker-App – Eine App für alle in der Flüchtlingsarbeit in der Region Osnabrück**  
Roland Knillmann, Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.
- 12:15 Uhr **Vorstellung der Workshops**
- 12:30 Uhr **Mittagspause**

Internationale Wochen  
gegen Rassismus



- 13:30 Uhr **Parallele Workshops**
- WS 1: Wohnraum und Ankommen im Quartier (Raum: 201)**  
Moderation: Dr. Claas Beckord, Stadt Osnabrück
  - WS 2: Sprache und Bildung (Raum: Spitzboden)**  
Moderation: Ute Tromp und Gabriele Grosser, Stadt Osnabrück
  - WS 3: Qualifizierung und Arbeit (Raum: 205)**  
Moderation: Michael Klesse (Jobcenter) und Carolin Goda (Agentur für Arbeit)
  - WS 4: Kultur und Teilhabe (Raum: 102)**  
Moderation: Katharina Opladen und Ralf Sabelhaus, Stadt Osnabrück
  - WS 5: Vielfalt im Ehrenamt (Raum: 207)**  
Moderation: Ulrich Freisel und Frauke Barske, Stadt Osnabrück
- 15:00 Uhr **„Was braucht Osnabrück?“** - Ergebnisse aus den Workshops
- 15:30 Uhr **Fazit und Ausklang:** Seda Rass-Turgut, Integrationsbeauftragte der Stadt Osnabrück

**Gesamtmoderation:** Vassili Golod, Journalist (NDR, Rheinische Post)

## 2. Schlaglichter aus der Flüchtlings- und Integrationsarbeit in der Stadt Osnabrück

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Osnabrück Seda Rass-Turgut stellte gemeinsam mit Gabi Gaschina (Outlaw gGmbH) und Melanie Kröger (Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück ) für die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit der Stadt Osnabrück und den Teilnehmenden des Projektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“ Erjona Vidrica, Raghad und Rahf Rad, Ahmad Wais Qayumi sowie Syed Sulaiman Shah die unterschiedlichen Stationen vor, die eine geflüchtete Person auf dem Weg zu einem gelungenem „Ankommen“ in der Friedensstadt Osnabrück aufsucht:

- **Ausländerbehörde**  
Die Behörde bietet Osnabrücker Einwohner/-innen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit umfangreiche Informationen und Unterstützung bei allen Fragen zu Aufenthaltsrechtlichen Entscheidungen und zum Einbürgerungs- und Staatsangehörigkeitsrecht.
- **Team für Flüchtlinge im Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement**  
Das Team gewährt Flüchtlingen eine finanzielle Unterstützung (Leistung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz) und konkrete Hilfestellungen zur Wohnraumversorgung.
- **Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit**  
Die Stelle koordiniert in enger Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und dem Jugendhilfeträger Outlaw die soziale Betreuung in Osnabrück lebender Flüchtlinge und bietet u. a. Sprechstunden in Gemeinschaftsunterkünften an.
- **Freiwilligen-Agentur**  
Die Freiwilligen-Agentur hat gemeinsam mit den Akteuren der Flüchtlingssozialarbeit ein Konzept entwickelt, um die Aktivitäten der freiwilligen Helfer in Osnabrück zu koordinieren. Sie berät kompetent diejenigen, die sich in ihrer Freizeit für Flüchtlinge engagieren möchten. Hier können sich alle melden, die sich ehrenamtlich für Geflüchtete einsetzen möchten. **Bundesfreiwilligendienst in der Flüchtlingsarbeit (Bufdi) sind ebenfalls in der Freiwilligenagentur, dies sind** junge Menschen, die für die Flüchtlinge z.B. Sport- und Sprachangebote in ihren Unterkünften organisieren.
- **Ehrenamtliche**  
Bürgerinnen und Bürger der Stadt Osnabrück, die freiwillig und ehrenamtlich helfen: Sie unterstützen Flüchtlinge beim Spracherwerb, sie helfen bei der Wohnungssuche und beim Umzug, gemeinsam mit den Flüchtlingen verbringen sie freie Zeit und helfen ihnen, sich in der neuen Stadt zurechtzufinden.

- **Integrationslotsen in der Stadt Osnabrück (ILOS)**  
Die ILOS sind ein Netzwerk ehrenamtlich engagierter Bürger/-innen, die Migranten und Flüchtlinge willkommen heißen und ihnen helfen, in Osnabrück anzukommen und ein neues Zuhause zu finden. ILOS begleiten, beraten und vermitteln individuell in Alltagsfragen oder bei Behördengängen. Außerdem entwickeln sie eigene Projekte.
- **Exil Verein**  
Bei der Beratung des Vereins stehen Fragen zum Aufenthalts- und Sozialrecht, zur Ausbildung und zum Arbeitsmarktzugang, zu Integration- und Deutschkursen sowie zur medizinischen Versorgung im Mittelpunkt. Zum Angebot gehören die Erklärung von Dokumenten sowie die Begleitung zu Institutionen und Behörden.
- **Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAZ)**  
Die RAZ berät neuzugewanderte Familien mit schulpflichtigen Kindern ohne Deutschkenntnisse über den Schulbesuch in Osnabrück und vermittelt die Schulplätze. Darüber hinaus organisiert sie Ferienfreizeiten zum Deutschlernen, wie das Sommercamp „Sprache und Natur auf der Spur“ für Grundschüler in den Sommerferien und den TalentCampus „Meine neue Sprache meine neue Stadt“ in den Oster- und Herbstferien.
- **Volkshochschule der Stadt Osnabrück (VHS)**  
Die VHS offeriert für alle Osnabrückerinnen und Osnabrücker vielfältige Weiter- und Bildungsangebote. Hier finden auch Kurse zur Alphabetisierung und zu Deutsch als Zweitsprache statt.
- **Fachdienst Bildung der Stadt Osnabrück**  
Das Motto des Fachdienstes Bildung lautet: Bildungserfolg wahrscheinlicher machen! Er koordiniert viele Angebote, insbesondere an den Übergängen von der Schule bis in den Beruf, so auch das Projekt „Hochschulzugang für Flüchtlinge“.
- **Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familie**  
Folgende Dienste begleiten die Integration von Flüchtlingen: Das Team Vormundschaften stellt minderjährigen Flüchtlingen, die ohne Eltern in Deutschland leben, einen gesetzlichen Vertreter (Vormund). Sie werden betreut im Team Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA). Unbegleitete Minderjährige bedürfen eines besonderen Schutzes. Sie werden in Heimeinrichtungen und Gastfamilien betreut und versorgt.

In den Gemeinschaftszentren der Stadt und dem Übergangsmanagement sowie dem Zentrum für Jugendberufshilfe an der Dammstraße wird berufliche Orientierung vermittelt, Sprachkurse oder Fahrradwerkstätte zählen auch dazu. Im Förderprogramm Jugend stärken im Quartier werden Jugendliche – auch viele mit Fluchthintergrund in den Quartieren rund um den Rosenplatz und in der Dodesheide/Ost – unterstützt.

Die Aufnahmen der Kinder geflüchteter Familien in den Kindertagesstätten ist ein erster Schritt zur Integration und unterstützt den Spracherwerb. Spezifische Angebote der Familienförderung sind derzeit in der Planung.

- **Agentur für Arbeit Osnabrück**  
Hier können sich Flüchtlinge beraten lassen, die noch im Asylverfahren sind. Die Agentur für Arbeit unterstützt sie in den unterschiedlichen Phasen des Erwerbslebens, von der Sprache, der Qualifizierung bis zur Arbeitsplatzsuche.
- **Jobcenter**  
Das Jobcenter ist für alle anerkannten Flüchtlinge zuständig. Das Jobcenter unterstützt bei Sprache, Qualifizierung und Arbeitsplatzsuche.
- **Fachbereich Kultur/Büro für Friedenskultur**  
Ohne die Feste und Veranstaltungen des Büros für Friedenskultur wäre Osnabrück um einiges ärmer. Zurzeit laufen die Internationalen Wochen gegen Rassismus, das Programm verdanken wir dem Büro für Friedenskultur, das gemeinsam mit 35 Bündnispartnern und 30 Einzelveranstaltungen ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm zusammengestellt hat.
- **Integrationsbeauftragte und der Fachdienst Integration**  
Integrationsbeauftragte und Fachdienst Integration bilden eine zentrale Koordinierungsstelle der Integrationsarbeit der Stadt Osnabrück. Zu dem Aufgabenbereich zählen u. a. Integrationsberatung, Initiierung, Durchführung oder Begleitung von Modellprojekten zur interkulturellen Öffnung, Unterstützung von Migrantenorganisationen und den ILOS, die Geschäftsstelle des Migrationsbeirates und des Koordinierungstages Integration, die Koordination trägerübergreifender Integrations- und Flüchtlingssozialarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.



- **Koordinierungsstab Integration**  
Flüchtlingsarbeit ist Teil von Daseinsvorsorge, daher sind fast sämtliche Bereiche der Stadtverwaltung im Koordinierungsstab Integration (Mitglieder siehe Anhang) beteiligt: Von Bildung über Soziales, der Bereich Kinder, Jugendliche und Familien, die Ordnungs- und Ausländerbehörde, das Ehrenamt, der Fachbereich Personal, der Kulturbereich, das Referat Strategische Steuerung und Rat, die Gleichstellungsbeauftragte, das Referat Medien und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter. Der Koordinierungsstab ist die zentrale Stelle der Gesamtverwaltung, in der integrationsrelevante Themen sowie Initiativen und Projekte abgestimmt werden.

Wohlfahrtsverbände wie Diakonie, Arbeiterwohlfahrt, der Stadtsportbund mit den Osnabrücker Sportvereinen, die Universität und die Hochschule Osnabrück, die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer sowie Unternehmen wie VW, KiKxxl, Intan grup und viele mehr, tragen auf vielfältige Weise zur Integration von Geflüchteten bei.

### 3. Vortrag: Zuflucht in Osnabrück. Geschichte entdecken als Weg zu interkulturellem Dialog

Prof. Dr. Christoph Rass, Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) mit Aziz Asad, Student und Bundesfreiwilliger (Bufdi) in der Freiwilligen-Agentur der Stadt Osnabrück.

Das Ineinandergreifen struktureller Ungleichheiten und der gegenwärtigen politischen Lage bringt derzeit eine Vielzahl von Flüchtlingen in unsere Gesellschaft. Sie finden Zuflucht, viele werden als Einwanderer Teil von Deutschland werden. Wir stehen damit nicht vor einer „Flüchtlingskrise“, sondern am Beginn eines generationenübergreifenden Integrationsprozesses, den es aktiv zu gestalten gilt.

Aus der Perspektive einer aufnehmenden Gesellschaft geht es dabei nicht zuletzt darum, Zuwanderern auch einen interkulturell geöffneten Zugang zur Kultur der sie aufnehmenden Gesellschaft zu öffnen – und zugleich ein Verständnis für die Kultur der Zuwanderer zu gewinnen. Geschichte bietet hierfür einen vielfach erprobten Zugang, denn sie erklärt die Genese des Gegenwärtigen mit Blick nicht nur auf „Erfolge“, sondern auch auf Konflikte, Scheitern, Krisen und Spannungen.

In Osnabrück leben derzeit – im Herbst 2015 – mehr als 1.500 Geflüchtete, die sich in ihrem Asylverfahren befinden bzw. bereits eine Anerkennung erhalten haben, und im Zuge der aktuellen Fluchtwanderung erst kürzlich nach hier gelangt sind; bis ins kommende Jahr wird sich diese Zahl sicher verdoppeln. Daneben befinden sich mehrere Hundert Geflüchtete in Erstaufnahmeeinrichtungen im Stadtgebiet. Während viele dieser Menschen Osnabrück im Zuge der Umverteilung rasch wieder verlassen werden, bleiben viele Menschen aus der erstgenannten Gruppe mittel- oder sogar langfristig in der Stadt.



Dabei werden Flüchtlinge häufig beschränkt auf ihre primären Bedürfnisse, Unterbringung, Versorgung, Sprachlernen wahrgenommen, nicht aber differenzierter mit Blick auf ihre Fähigkeiten, ihr Interesse daran, sich ihre neue Umgebung selbständig zu erschließen, und auch auf ihre intellektuellen Bedürfnisse. Zugleich werden große Neugier und ein starker Drang, Deutschland und seine Gesellschaft kennen und verstehen zu lernen, sowie der Wunsch, sich die neue Lebenswelt aktiv anzueignen, in vielen Gesprächen mit Flüchtlingen schnell deutlich.

Das vorgestellte Projekt möchte (1) eine aktive Auseinandersetzung mit dem neuen eigenen Umfeld zu ermöglichen und (2) den Beginn dieses Dialogs vor den Erwerb von Deutschkenntnissen verlegen, die zur Lektüre entsprechender Materialien notwendig sind. Dabei sollen (3) Flüchtlinge partizipativ in die Erarbeitung von mehr- und dabei auch herkunftssprachlichen Angeboten einbezogen werden, um sie mit agency auszustatten und zu vernetzen.

So motiviert entsteht in gemeinsamer Arbeit von Studierenden sowie Hochschullehrer/-innen der Universität Osnabrück mit Geflüchteten ein „Stadtführer“ für Osnabrück, der dreisprachig in deutscher, englischer und arabischer Sprache verfasst ist – damit sind große Flüchtlingsgruppen abgedeckt, Erweiterungen sind möglich. Er wird künftig Neuankömmlingen bereits während sie die deutsche Sprache erlernen einen unmittelbaren Zugang zu Geschichte und Gegenwart ihres unmittelbaren Umfeldes öffnen. Das Ziel ist nicht allein die Orientierung, sondern das Vermitteln eines Verständnisses für unsere Gesellschaft am konkreten Ort und aus ihrer Geschichte – mit ihren Wechselfällen – heraus.

Flüchtlingen wird so ermöglicht, sich früh nach ihrer Ankunft und selbständig mit Osnabrück zu befassen, sich eine tiefergehende Orientierung zu erarbeiten und dann sogar im Sinne interkultureller Verständigung weiter zu vermitteln bzw. ihre eigenen Perspektiven einzubringen. Im Vermeiden einer paternalistischen Konfrontation mit Integrationsvorgaben könnte dies ein wichtiger Beitrag zu den vor uns liegenden gesellschaftlichen Prozessen sein.

Zugleich konterkariert dieses Projekt die Sprachvermittlung nicht, sondern ist als Möglichkeit zu sehen, parallel zum mühsamen Sprachlernprozess einen "sprachbarrierefreien" Zugang zu Geschichte und Kultur zu erlangen - Elemente der Sprachvermittlung lassen sich vielmehr einbauen.

## 4. Podiumsrunde „Ankommen in Osnabrück – Worauf kommt es an?“

- Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Stadt Osnabrück
- Rosa Friesen, Integrationslotsin / EXIL-Verein
- Antonia Martin Sanabria, AG Rosenplatzhilfe, Elisabeth-Siegel-Preisträgerin
- Raghad Rad, Teilnehmerin des Pilotprojektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“
- Ahmad Wais Qayumi, Teilnehmer des Pilotprojektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“



Was hat eine nicht ausgezogene Jacke mit Integration zu tun? Interkulturelle Missverständnisse, Träume und Perspektiven, aber auch Hindernisse wie Sprachschwierigkeiten oder ein Kopftuch wurden auf dem Podium genauso diskutiert, wie die Frage, wie auch diejenigen erreicht werden können, die keinen Bildungsabschluss aus ihren Herkunftsländern mitbringen.

Moderiert von Vassili Golod, diskutierten Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, Antonia Martin Sanabria, Rosa Friesen sowie zwei Teilnehmende des Pilotprojektes „Hochschulzugang für Flüchtlinge“ Raghad Rad (geflohen aus Syrien) und Ahmad Wais Qayumi (geflüchtet aus Afghanistan).

Die Podiumsrunde war Gelegenheit, persönliche Eindrücke, Beobachtungen sowie Kritik und Wünsche zu äußern. Von allen wurde die große Hilfsbereitschaft der Osnabrücker Bevölkerung sowie die gute Versorgung und Betreuung der in Osnabrück lebenden Flüchtlinge durch die Osnabrücker Flüchtlingssozialarbeit erwähnt. Für Zugewanderte sei eine begleitende Unterstützung wie sie das Integrationslotsenmodell und andere Netzwerke wie die Flüchtlingsinitiative am Rosenplatz oder der Exil-Verein leisten von großer Bedeutung. Entscheidend für das Ankommen seien die Offenheit und die Kultur des „Willkommens“ von Bevölkerung und Behörden und der Möglichkeiten und Orte der Begegnung.

Das nicht immer als leicht empfundene Erlernen des Deutschen in Wort und Schrift wird als Schlüssel zur Integration gesehen, das Angebot an Sprachkursen habe sich in den letzten Monaten deutlich verbessert. Für Zugewanderte seien - neben der Fluchterfahrung - der Wegfall des gewohnten heimischen Umfelds, das Fehlen von Familie und Freunden, die Anerkennung oder der Erwerb beruflicher Qualifizierung sowie die Anpassung an die norddeutsche Klimazone belastend.

Die Anerkennung der im Heimatland erworbenen Bildungsabschlüsse und Qualifikationen sei häufig schwierig bzw. unmöglich, andererseits gebe es eine Vielzahl von Angeboten für Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Auf die Frage des Moderators nach den Übergriffen in der Kölner Silvesternacht waren sich die Podiumsteilnehmer einig darin, dass dieses Phänomen nicht mit der Gruppe „Flüchtlinge“ in Verbindung stehe und sich dafür Einzeltäter zu verantworten hätten.

Oberbürgermeister Wolfgang Griesert verwies auf den großen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum, hier sei seitens der Stadt und von Investoren in den kommenden Jahren viel zu leisten. Die Verwaltung werde den Weg der interkulturellen Öffnung fortsetzen und Integration als Querschnittsaufgabe verstärkt etablieren.

## 5. Workshops

In parallelen Workshops zu den Themen Wohnraum und Ankommen im Quartier, Sprache und Bildung, Qualifizierung und Arbeit, Kultur und Teilhabe sowie Vielfalt im Ehrenamt wurden Handlungsbedarfe für Osnabrück entwickelt. Die wichtigsten Punkte in der abschließenden Diskussion waren: Wohnraum schaffen, insbesondere für die anerkannten Flüchtlinge, die noch in den städtischen Unterkünften wohnen, sowie bessere Koordination und Organisation von Sprachkursen für alle. Während der Tagung übergab die Osnabrücker Initiative Deutsch als Zweitsprache Oberbürgermeister Wolfgang Griesert eine Unterschriftenliste mit der die Lehrerinnen und Lehrer eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen fordern.

## Workshop 1 „Wohnraum und Ankommen im Quartier“

Vorbereitet und moderiert von

**Dr. Claas Beckord**, Referat Strategische Steuerung und Rat – Team Strategische Stadtentwicklung und Statistik

### Referent/-innen

Herr Kunze, Stadt Osnabrück, Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement

Frau Volk, Stadt Osnabrück, Fachbereich Städtebau

Frau Menkhaus, Outlaw gGmbH

Herr Haake, Diakonie Flüchtlingshaus / Café Mandela am Rosenplatz



### Themen

- Unterbringung von Flüchtlingen in Osnabrück
- Wohnraumversorgungskonzept
- Ankommen im Quartier – Aufgabe und Rolle der Flüchtlingssozialarbeit
- Ankommen im Quartier – Niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote. Das Beispiel Café Mandela

### Ablauf

Inhaltliche Impulse zu den einzelnen Themen durch Referenten mit Gelegenheit, nachzufragen. Im Anschluss Diskussion an vier Inseln zu den vorgestellten Themen.

### Ergebnisse

#### • **Unterbringung von Flüchtlingen in Osnabrück**

Herr Kunze (Stadt Osnabrück, Fachbereichsleiter Integration, Soziales und Bürgerengagement) stellt das Unterbringungskonzept der Stadt Osnabrück vor. Bisher ist es gelungen, die Flüchtlinge sowohl in Gemeinschaftsunterkünften als auch auf dem freien Wohnungsmarkt unterzubringen. Derzeit existieren noch weitere Kapazitäten in der neu geschaffenen Gemeinschaftsunterkunft „Am Limberg“. Parallel zur Unterbringung findet eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in den Stadtteilen statt.

In der Diskussion ergaben sich zwei Fragestellungen. Diese betrafen zum einen die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis Osnabrück. Hier wurde nach Möglichkeiten gefragt, inwiefern es möglich wäre, Flüchtlinge vermehrt in den Gemeinden des Landkreises unterzubringen. Da die Unterbringung strikt nach dem sog. Königsteiner Schlüssel erfolge, gäbe es hier jedoch keine Möglichkeit der Kooperation, sondern eine klare Aufgabenzuweisung an die kreisfreien Städte und Landkreise, die entsprechenden Kontingente unterzubringen.

Zum anderen wurde angeregt spezielle Angebote für homosexuelle oder transgener Flüchtlinge oder andere von Diskriminierung gefährdete Gruppen zu schaffen. Diese Problematik habe sich in der Praxis jedoch bisher nicht gezeigt.

- **Wohnraumversorgungskonzept**

Frau Volk (Stadt Osnabrück, Fachbereich Städtebau) stellt Intention und Inhalte des Wohnraumversorgungskonzeptes dar und weist auf die Weiterentwicklung dieses zu einem Handlungsprogramm Bezahlbarer Wohnraum hin. Hierzu hat in den vergangenen Wochen eine Bürgerbeteiligung stattgefunden, deren Ergebnisse Eingang in die Weiterentwicklung finden werden. Dies gilt auch für die im Rahmen des Workshops gegebenen Anregungen.

In der Diskussion ergaben sich drei Schwerpunkte:

- Erstens die Frage wie günstiger Wohnraum geschaffen bzw. errichtet werden kann. Hierzu wurde von den Beteiligten auch die Anregung zur Neugründung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft ins Spiel gebracht.
- Zum zweiten wurde angeregt private Vermieter bei der Bereitstellung von Wohnraum zu beraten und so z.B. die Vermietung von leerstehenden Einliegerwohnungen zu unterstützen. Hierzu könnte eine Wohnungsbörse oder die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle hilfreich sein.
- Drittens wurde angeregt, die bisher in der Wohnungsbedarfsprognose unberücksichtigten Flüchtlinge in den Vorausberechnungen zu berücksichtigen, um so ein genaueres Bild der Nachfragesituation zu erhalten.

Die Anregungen aus der Diskussion werden im Rahmen der Weiterentwicklung des Wohnraumversorgungskonzeptes weiter diskutiert.

- **Aufgabe und Rolle der Flüchtlingssozialarbeit**

Frau Menkhaus (Outlaw gGmbH) berichtet von den Aktivitäten der Flüchtlingssozialarbeiter/-innen, die die Menschen im Stadtteil in Empfang nehmen und als Expert/-innen für Alltagsprobleme erste Ansprechpartner/-innen bei der Integration in Osnabrück sind. Hierbei zeigte sie auf, dass trotz Aufstockung der Stellen Grenzen bei der aufsuchenden Beratung existieren.

In der Diskussion wurde u.a. Grenzen der Flüchtlingssozialarbeit ausgeleuchtet. So gibt es derzeit nur unzureichende Angebote für Flüchtlinge mit psychischen Problemen oder Traumata. Zum anderen fallen insbesondere solche Flüchtlinge durch das Betreuungsraster, die nach längerer Krankheit einer weiteren häuslichen Versorgung bedürfen.

- **Niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote.** Das Beispiel Café Mandela

Herr Haake, Geschäftsführer Diakonisches Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück, stellt das Konzept des Café Mandela vor, das im März 2016 am Rosenplatz eröffnet wurde. Das Café ist ein Beispiel für die gemeinschaftliche Übernahme von Verantwortung aller gesellschaftlichen Akteure. Insbesondere durch Unterstützung der Evangelischen Stiftungen konnte ein Ort der Begegnung und des Austausches geschaffen werden.

Anschließend wurde über die Möglichkeiten zur Schaffung weiterer niedrigschwelliger Angebote diskutiert. Hierbei wurde darauf verwiesen, dass nicht neue Infrastruktur,

sondern eine (Um-)Nutzung der bestehenden Einrichtungen in den Stadtteilen angestrebt werden sollte. Hierzu kann auch die Überprüfung der Angebote sowie deren Neuausrichtung an den Bedürfnissen der Zielgruppe der Flüchtlinge in Zusammenarbeit z.B. mit Moscheevereinen dienen. Eine bedeutende Rolle könnten in diesem Zusammenhang auch Schulen und Kindertageseinrichtungen einnehmen.

Von allen Diskutanten wurde auf die große Bedeutung der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches hingewiesen. In diesem Zusammenhang stellt die Flüchtlingskonferenz eine gute Plattform dar.

## Workshop 2 „Sprache und Bildung“

Vorbereitet und moderiert von  
**Ute Tromp** und **Gabi Grosser**, Fachbereich Bildung,  
Schule und Sport; Fachdienst Bildung

### Referent/innen

Frau Dr. Bohne, Universität Osnabrück, IMIS  
Frau Frodl, Hochschule Osnabrück,  
Frau Piepenbrink, Mütterzentrum Osnabrück e.V.  
Frau Mackevics, Verein zur pädagogischen Arbeit  
mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e. V.  
Herr Dr. Müller, Volkshochschule der Stadt Osnabrück GmbH  
Frau Bicker und Frau Herkt, Exil e.V.



### Ablauf

Der Fokus liegt auf Erwachsenenbildung, da der Zugang zu Sprache und Bildung bei geflüchteten Kindern per Erlass geregelt ist. Knapp 40 Teilnehmende, die zum größten Teil beruflich im Themenbereich (Sprach-)Angebote für Flüchtlinge beschäftigt sind, diskutierten nach einer Kurzpräsentation der o.g. Referenten in sieben Kleingruppen die Leitfrage: Was braucht Osnabrück im Themenbereich Sprachbildung? Im Anschluss erfolgt die gemeinsame Prioritätensetzung durch Vergabe von Punkten und Formulierung einer Forderung.

### Ergebnisse:

- Gesamtkonzept für Sprachbildung fehlt. Transparenz über Angebot und Nachfrage/Bedarfe nach Sprachkursen.
- Schaffung einer Koordinationsstelle für didaktische Sprachvermittlung zur professionellen Schulung von ehrenamtlichen Lehrkräften
- Auch Sprachkurse für „Nicht-Berechtigte“
- Mehr Alphabetisierungsangebote
- Staatlich finanzierte Sprachförderung sollte weitergehen als B1.
- Angemessenes Gehalt für die Lehrkräfte Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
- Kinderbetreuung garantieren
- Fortbildung und Unterstützung der Ehrenamtlichen (z.B. Supervision)

Gerade in diesem Workshop wurde deutlich, dass momentan aufgrund der föderalen Zuständigkeiten und unterschiedlichen Förderprogramme im Bildungsbereich eine große Unübersichtlichkeit herrscht. Zum einen gibt es sehr viele unterschiedliche Fördertöpfe vom Bund, Land, Stiftungen und Verbänden gleichzeitig. Zum anderen haben das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (zuständig für die regulären Integrationskurse) und die Arbeitsverwaltung (die Qualifizierungsmaßnahmen mit Sprachkursen fördert) dieses Jahr mehr Mittel zur Verfügung gestellt. Parallel dazu haben sich in den letzten Jahren aufgrund des bis dato den Geflüchteten verwehrten Zugangs zu den Integrationskursen viele ehrenamtliche Sprachlernhelfer/-innen in der Stadt Osnabrück organisiert.

Das große Engagement der Träger, Stiftungen, Vereine und Verbände sowie der Ehrenamtlichen habe auch dazu geführt, dass sehr viele Akteure tätig sind und eine klare Struktur nicht erkennbar ist.

Die gemeinsam in diesem Workshop entwickelte Forderung lautet: Entwicklung und Umsetzung eines nachhaltigen Konzeptes mit einer transparenten Übersicht über die Angebote und einer zentralen Anlaufstelle für die Geflüchteten.

### Workshop 3 „Qualifizierung und Arbeit“

Vorbereitet und moderiert von  
**Carolin Goda**, Agentur für Arbeit Osnabrück  
**Michael Klesse**, Jobcenter Osnabrück

#### Referent/-innen

Herr Reckers, Jobcenter Osnabrück  
Frau Zengin und Frau Kölpin, Stadt Osnabrück,  
Fachbereich Personal und Organisation

#### Ablauf

- strukturierte Interviews mit „Betroffenen“ als Diskussionsgrundlage
  - Babrak K., 2011 aus Afghanistan vor den Taliban geflohen. Er hat in Afghanistan Wirtschaftswissenschaften studiert und war zuletzt für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Kandahar und Kabul tätig, spricht fünf Sprachen. Nach der Flucht musste sich Babrak in Deutschland neu orientieren, auch mit dem Ziel, die Familie zu ernähren. Nachdem er mit Unterstützung den Busführerschein gemacht und arbeitet Babrak jetzt als Busfahrer bei Fa. Beckermann in Bramsche. Barbrak ist zwar zufrieden, hat trotzdem noch berufliche Pläne und Ziele.
  - Hisa C. ist im jugendlichen Alter als kurdischer Jeside aus dem Irak geflohen. Er hat im Irak keine Schule besucht, arbeitet seinem 13. Lebensjahr. Nach eigener Aussage musste er in Deutschland erst vom „Wert“ einer Ausbildung überzeugt werden. Hisa wird jetzt zum Gärtner bei der Stadt Osnabrück ausgebildet.



- Schwerpunkte in der Gruppendiskussion
  - Sprache als zentrales Thema/Voraussetzung (derzeit die größte Herausforderung und ein „Nadelöhr“) für Integration in Arbeit und Ausbildung – hier die Wartezeiten als größtes Hindernis (nicht alle haben Zugang zu Integrationskursen)
  - Dieses verlangt Überbrückungsmaßnahmen und insgesamt eine schlüssige Förderkette mit Hilfe aller Beteiligten (insbesondere Kombination aus Sprache und Qualifizierung, da reine Sprachförderung rechtlich nicht möglich).
  - Noch mehr Transparenz erforderlich, Bündelung der Ressourcen, bessere Abstimmung der Akteure, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Kompetenzen aususchöpfen
  - hoher Bedarf in den Bereichen Berufsorientierung, berufliche Bildung und Kompetenzfeststellung
  - hoher Informationsbedarf von Haupt- und vor allem Ehrenamtlichen (die 1. Ansprechpartner für Geflüchtete sind und somit eine wichtige Lenkungsfunction haben) in den Gebieten Recht und Maßnahme Angeboten
  - gute Idee aus der Gruppe: Praktika in Betrieben zur Vermittlung von „Arbeitsdeutsch“

### Fazit

Es bedarf eines umfassenden integrierten Ansatzes auf der Grundlage abgestimmter strategischer Überlegungen. Zeit ist ein wesentlicher Aspekt (so früh wie möglich, Abstimmungen vermeiden Zeitverluste).

## Workshop 4 „Kultur und Teilhabe“

Vorbereitet und moderiert von:

**Katharina Opladen**, Fachbereich Kultur,  
Büro für Friedenskultur

**Ralf Sabelhaus**, Fachbereich Integration,  
Soziales und Bürgerengagement; Fachdienst Integration

### Referent/innen

Herr Hohmann und Frau Großmann, ILOS  
„Kulturtour für Flüchtlinge“

Frau Dannert, Stadtbibliothek

Frau Dandrea, Migrationsbeirat

Herr Brink, Flüchtlingskoordinierungsstelle

Frau Höweler, Exil e.V.



### Ergebnisse

- Auf die Zielgruppe vorbereitet sein (rund 47 % aller in Osnabrück lebender Kinder von 0 bis 6 Jahren haben einen Migrationshintergrund) und Teilhabe schon früh ermöglichen.
- Räume für Begegnungen schaffen und fördern (Idee: „Haus der Begegnung“).
- Projektplanungen mit Geflüchteten entwickeln und gestalten (Beispiele: AG Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit des Exil-Vereins: hier sind Flüchtlinge an den Planungs- und Umsetzungsschritten beteiligt).
- Keine Sonderveranstaltungen, sondern gemeinsam: Viele Angebote für Flüchtlinge werden auch von Migranten und Deutschen wahrgenommen (Beispiel Angebote der Stadtbibliothek). Bei den Planungen künftig diese erweiterte Zielgruppe (auch quantitativ) im Blick haben.
- Nutzung neuer Medien (z.B. Apps), Geflohene kommunizieren sehr viel über Smartphones. Angebote sollten vermehrt auch über Facebook, Twitter angekündigt werden.
- Kukuk (Kunst- und Kulturunterstützungskarte Osnabrück) weiter bekannt machen (<http://kukuk.de/>).
- Vorschlag „Mapping“ aller Angebote im Bereich „Kultur, Sport und Freizeit“, um interessierten Newcomern den Zugang leichter zu ermöglichen. Onlineangebot unter dem „Button“ Flüchtlinge anbieten.
- Wichtige Information: Geflüchtete haben in allen städtischen Museen freien Eintritt, wenn sie durch eine sie betreuende Einrichtung vorher angemeldet bzw. begleitet sind.
- Ehrenamtliche über Neuigkeiten informieren und stärken sowie ein Netzwerk gründen.
- Gesundheit/Medizinische Versorgung/Ernährungsberatung: diese Themen sind wichtig für Menschen aus anderen Kulturkreisen. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Fragen und möglicher Handlungsbedarfe hätte sich einige Teilnehmerinnen eine eigenständige AG gewünscht verknüpft mit der Bitte um Information und Vernetzung auch bei diesem Thema.

## Workshop 5 „Vielfalt im Ehrenamt“

Vorbereitet und moderiert von  
**Ulrich Freisel**, Fachbereich Integration,  
Soziales und Bürgerengagement;  
Fachdienst Bürgerengagement und Seniorenbüro)  
**Frauke Barske**, Fachbereich Integration,  
Soziales und Bürgerengagement; Fachdienst Integration

### Referent/innen

Herr Bode, Vorsitzender Stadtsportbund Osnabrück  
Herr Zumloh, Freizeit für Flüchtlingskinder (FFF)  
Herr Bussmann, TSG 07 Burg Gretesch e.V.  
Herr Raei, Ehrenamtlicher aus der kath. Christus-  
König-Gemeinde  
Frau Brockjan, Outlaw GgmbH



### Themen

Das bürgerschaftliche Engagement unzähliger Osnabrücker/-innen bildet neben professionellen Akteurs- und Angebotsstrukturen eine wichtige Säule der Flüchtlingsarbeit in der Friedensstadt. Ausgehend von der Diskussion um Erfahrungen und aktuelle Bedarfe in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit ging es schließlich um die Frage, welche Bedarfe und Zukunftsvisionen es in diesem Bereich gibt:

- Vielfalt: ob Freizeitaktionen und Sportangebote für Kinder und Jugendliche, Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen, Hilfe bei der Wohnungssuche, interkulturelles Kochen, Hausaufgabenhilfe, Sprachlernangebote, Familienbegleitung oder Nachbarschaftshilfe – die Beiträge zeigten, wie vielfältig die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit sind
- institutionelle Einbettung: Während sich einige Ehrenamtliche ausschließlich im privaten Rahmen engagieren, sind andere über Vereine, Initiativkreise, Kirchengemeinden, die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit oder Projekte der Freiwilligen-Agentur aktiv. In diesen Strukturen werden die Ehrenamtlichen beispielsweise durch Angebotskoordination, Einsatzvermittlung, Begleitung oder Qualifizierung unterstützt, zum Teil werden auch Projektfördermittel bereitgestellt.
- **Motive für das ehrenamtliche Engagement:**
  - Altruistische Gründe scheinen eine besonders große Rolle zu spielen. So bezeichnen viele Freiwillige ihr Engagement als Ausdruck von Menschlichkeit, Empathie, Solidarität oder christlicher Nächstenliebe. Es geht ihnen darum, geflüchtete Menschen willkommen zu heißen, ihnen Freude zu bereiten und Gutes zu tun.
  - Einige Freiwillige möchten auch ein politisches Zeichen setzen, Sensibilisierungsarbeit leisten und mit ihrem Engagement an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen mitwirken. Sie möchten dazu beitragen, neu zugewanderten Menschen die

Integration in Osnabrück zu erleichtern und ihnen mehr Teilhabechancen zu ermöglichen.

- Persönliche Sinnsuche: Zugleich sehen die Ehrenamtlichen auch die Chance, durch Begegnungen und Übernahme von Verantwortung persönliche Bereicherung zu erfahren und Neues zu lernen. Viele sehen die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit als Möglichkeit, z.B. im Rentenalter die eigene Zeit sinnvoll zu nutzen, aktiv zu sein und eine Aufgabe zu haben.
- Auch der Gemeinschaftsaspekt spielt eine Rolle. Netzwerke nutzen zu können und Freundschaften aufzubauen, ist für viele Ehrenamtliche ein wichtiges Motiv. Nicht zuletzt bedeutet das Mitwirken bei Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten auch einen gewissen Spaßfaktor für die Ehrenamtlichen selbst. So bieten persönliche Interessen und Hobbies wie Sport nicht nur einen guten Zugang in das ehrenamtliche Engagement für die Freiwilligen, sondern auch eine optimale Plattform für gegenseitiges Kennenlernen und Integration.

### Diskussion

Die anschließende Diskussion legte offen, welche unterschiedliche Erfahrungen die Freiwilligen in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit machen. Viele sind sehr zufrieden mit ihrem Engagement. Die Flüchtlingsarbeit basiert demnach auf Vertrauen und Verantwortung, schafft Begegnungen und baut Hemmschwellen ab. Positiv beschrieben werden sichtbare Erfolge der Unterstützung und die Dankbarkeit der begleiteten Menschen. Auch der Zusammenhalt und die Vernetzung mit anderen Ehrenamtlichen z.B. in der Flüchtlingshilfe Rosenplatz e.V. oder bei den Integrationslotsen Osnabrück (ILOS) werden gelobt.

### Defizite

Einige Freiwillige empfinden die bestehenden Vernetzungsstrukturen und Informationsangebote allerdings als unzureichend. Mangelnde Erreichbarkeit und Austausch mit Hauptamtlichen, auch bedingt durch fehlende bzw. wechselnde Ansprechpartner, stellen ebenfalls eine große Hürde dar. Bemängelt wird außerdem die oft unklare Trennung von haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben. Vor allem, wenn das Engagement in der Flüchtlingsarbeit mit falschen Erwartungen aufgenommen wird, können sich Freiwillige schnell einer zeitlichen und emotionalen Überlastung ausgesetzt sehen. Auf struktureller Ebene wird zudem auf die Fördermittelabhängigkeit v.a. bei koordinierenden Aufgaben hingewiesen und Kritik geübt an der Bevorzugung von Frauen und Kindern als Adressaten für ehrenamtliche Unterstützungsangebote.

### Forderung

- bedarfsorientierte, passgenaue Vermittlung von neuen Ehrenamtlichen in konkrete Einsatzfelder sowie eine entsprechende inhaltliche Vorbereitung
- starker Wunsch nach einer fachlichen Begleitung der Ehrenamtlichen durch hauptamtliche Akteure geäußert
- mehr Informationen, Supervisions- und Fortbildungsmöglichkeiten
- eine stärkere Vernetzung

- mehr Projekte und Zusammenarbeit
- sowie Qualitätssicherung.

Dies sind zentrale Punkte, die die Ehrenamtlichen für eine Verstärkung ihres Engagements für dringend erforderlich halten. Hierzu gehört vor allem die infrastrukturelle Förderung des Hauptamtes. Haupt- und ehrenamtliche Bereiche sollten dabei klar voneinander abgegrenzt sein. Aufgaben im staatlichen bzw. kommunalen Verantwortungsbereich, wie beispielsweise Deutsch- und Integrationskurse, sollten nicht ehrenamtlich, sondern durch fair bezahltes Fachpersonal erfüllt werden.

### Wünsche

Gefragt nach ihrer Vision für die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit im Jahr 2020 wünschen sich die Freiwilligen selbst vor allem mehr Respekt, Anerkennung und Wertschätzung sowie eine positive öffentliche Stimmung, die gesellschaftliches Handeln für Flüchtlinge als Selbstverständlichkeit erachtet. Konkret könne das Ehrenamt zum Beispiel durch Arbeitgeber, Behörden, Universität usw. gefördert werden. Zudem solle auch das Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund stärker sichtbar gemacht und gefördert werden. Teilweise wünschen sich Ehrenamtliche eine materielle Honorierung bzw. zumindest die Zahlung eines Aufwendersersatzes wie die Kostenerstattung für Telefonkosten, Busfahrkarten etc.

Anstatt nur zu „helfen“, solle es darum gehen, tatsächliche Bedarfe zu erkennen und dabei nicht die Frage aus den Augen verlieren, was die Geflüchteten selbst eigentlich wollen. Genannt werden beispielsweise partizipativ angelegte Projekte sowie leichtere Zugangsmöglichkeiten für Geflüchtete zu Regelangeboten, die echte Perspektiven für geflüchtete Menschen schaffen und den Integrationsbedarf langfristig reduzieren.

## 6. Zusammenfassung der Ergebnisse und weitere Schritte

Zwei Themenkomplexe ziehen sich wie ein roter Faden durch die Workshops und decken sich mit den Vorträgen und der Diskussionsrunde am Vormittag:

- a) Information und Transparenz
- b) Begegnung und Teilhabe

### Information und Transparenz

In allen Workshops wurde sowohl von den Geflüchteten, Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen der Bedarf nach mehr Information über bestehende Vorgaben, Programme und Angebote als auch Transparenz hinsichtlich Verwaltungsvorgänge, Strukturen und Zuständigkeiten in der Flüchtlingsarbeit geäußert.

Unterschiedliche Akteure brauchen unterschiedliche Informationen: Daher kann die von der Caritas entwickelte Anpacker-App, die mit relevanten Institutionen in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück abgestimmt und entwickelt wird, eine sehr gute Grundlage für die Arbeit der Hauptamtlichen und der Ehrenamtlichen sein. Parallel hierzu entwickelt der städtische Geodatendienst einen (digitalen) mehrsprachigen Stadtplan mit allen relevanten Informationen für Geflüchtete (wo finde ich was?).

Transparenz war insbesondere bei der Sprachförderung gefragt: Momentan herrscht in der gesamten Republik ein unkoordiniertes Nebeneinander von Sprachkursangeboten verschiedener Behörden und Anbieter. Es fehlt ein abgestimmtes Konzept für den sofortigen Spracherwerb von Menschen. Hier sind der Bund mit den Integrationskursen und das Land mit der Sprachförderung in Schulen gefragt. Osnabrück zählt mittlerweile eine Vielzahl von Angeboten – ehrenamtliche Sprachlernhelfer/innen inklusive. Die Aufbereitung aller Angebote hat der städtische Mitarbeiter Heiko Schulze übernommen. Demnächst wird eine Liste aller Sprachangebote auf der städtischen Seite veröffentlicht.

Mehr Information und Transparenz bieten auch die Osnabrücker Arbeitsagentur und das Jobcenter an: Die Arbeitsagentur bietet neben speziellen Ansprechpartner/-innen mehrsprachige Gruppeninformationsveranstaltungen für Geflüchtete an. Das Jobcenter bietet im neuem „Flüchtlingscafé“ Mandela von der Diakonie am Rosenplatz offene Sprechstunden an.

Unerlässlich erscheint in diesem Zusammenhang die stärkere Einbindung der Kammern und Osnabrücker Unternehmen. Hier werden im Verlauf des Jahres weitere Veranstaltungen, die vom Steuerungskreis „Arbeitsmarktintegration Flüchtlinge“ der Arbeitsagentur und der städtischen Initiative „Unternehmen für Flüchtlinge“ koordiniert werden, stattfinden.

Der Arbeitskreis Integration mit allen Trägern der Migrationsarbeit, der Migrationsbeirat sowie der verwaltungsinterne Koordinierungsstab Integration werden noch mehr Akteure einbinden und Informationen in die Öffentlichkeit geben.

## Begegnung und Teilhabe

Recht, Arbeit, Sprache und Wohnen sind bei der Integration von Geflüchteten zentral. Doch die deutsche Bevölkerung und die bereits ansässigen Migrantinnen und Migranten mitzunehmen und gleichzeitig geflüchteten Menschen Teilhabe zu ermöglichen, ist eine Grundvoraussetzung für eine immer mehr divers werdende Gesellschaft.

Um Ängsten zu begegnen, Vorurteile abzubauen, Mythen zu entzaubern, ist die Begegnung mit Geflüchteten der beste Weg. Die Ehrenamtlichen aus Sport, Kinder- und Jugendarbeit, Kirche und Sozialarbeit mit ihren Projektangeboten und konkreten Unterstützungsmöglichkeiten sind hier die Pfeiler des sozialen Friedens und des interkulturellen Austausches. Der dazu thematische Workshop (s.o.) offenbart gleichzeitig hier einen dringenden Handlungsbedarf:

Begegnung, Teilhabe und ehrenamtliches Engagement braucht Ressourcen: Die Ehrenamtlichen und Flüchtlinge bringen ihre Zeit ein, die Stadt Osnabrück bringt die Spenden, die zum Jahreswechsel 2015/2016 vereinnahmt wurden, für ein Begegnungsprojekt ein:

### **Neues Integrationsprogramm „Dein Quartier und du“ der Stadt Osnabrück 2016 zur Förderung der Integration von Flüchtlingen**

#### Kurzbeschreibung

Ehrenamtliche Akteure erhalten aus Mitteln des städtischen Spendenfonds die finanziellen Ressourcen, Maßnahmen zu Begegnung und Interaktion von alteingesessener Stadtbevölkerung mit zugewanderten Flüchtlingen zu organisieren. Dies soll in Form von Festen oder Kulturangeboten wie Theater- oder Musikveranstaltungen, Nachbarschaftsaktionen zur Pflege von Freiflächen, seitens der Zuwendungsempfänger/-innen realisiert werden. Dabei steht die Beteiligung von Flüchtlingen im Fokus.

Akteure sind Quartiers-Bewohner/-innen, Bürgervereine, Migrantenorganisationen, Flüchtlinge und Nachbarschaften. Das Projekt „Dein Quartier und du“ soll schwerpunktmäßig in Stadtteilen mit Gemeinschaftsunterkünften oder Aufnahmeeinrichtungen (EAE) des Landes Niedersachsen durchgeführt werden. Die Förderung steht im Zeichen des friedlichen, alltäglichen Zusammenlebens von Menschen, unabhängig ihres Geschlechts und Alters, ihrer Religion und Sprache oder ihrer sozialen Stellung.

Chancen bestehen darin,

- dass sich Quartiers-Bewohnerschaft/Bevölkerung und Flüchtlinge einander kennenlernen und Ressentiments in der Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen abgebaut werden und sich das Quartier gedeihlich fortentwickelt;
- Flüchtlinge sich in ihrem Umfeld leichter integrieren und ihr Lebensumfeld erschließen, lokale (Klein-)Akteure sich auf der Ebene des Sozialraums vernetzen;

- in einigen Stadträumen durch das Programm eine integrative Stadtteilarbeit initiiert wird und die Verständigung der Kulturen nachhaltig fortsetzt;
- dass „Dein Quartier und du“ als Komplement andere städtebauliche Sanierungsprogramme in ihrer Wirkung unterstützt.

### Allgemeine Zielsetzung

Ziel des Programms „Dein Quartier und du“ ist es, Bürgerinitiativen, Stadtteilvereine und engagierte Ehrenamtliche in ihrem Bemühen um eine Willkommens- und Anerkennungskultur für Geflohene zu stärken. Die soziale Teilhabe von Geflüchteten wird auf der Ebene des Stadtteils gesteigert.

Darüber hinaus soll das Programm „Dein Quartier und du“ aufkommende Dissonanzen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Kooperation oder Koexistenz mit Maßnahmen der Kultur-, Sozial- oder Bildungseinrichtungen eindämmen helfen und die Sicherheit für Flüchtlinge erhalten aber auch die allgemeine Innere Sicherheit stabilisieren helfen.

Langfristige Folge des Projekts solle sein, dass das Zusammenleben im Stadtraum stabil und attraktiv für alle Bevölkerungsgruppen bleibt. Gemeinschaftsunterkünfte oder EAE des Landes Niedersachsen sollen als urbane Normalität und nicht als Stätten der „Bedrohung“ wahrgenommen werden. Das Projekt „Dein Quartier und du“ soll eine interkulturelle Quartiersentwicklung befördern und dazu beitragen, dass öffentliche Räume nicht einen Teil der Bevölkerung ausschließen.

### Finanzierung

Dem Fachdienst Integration entstehen keine Kosten, städtische Spendenmittel in Höhe von rund 30.000,- € stehen für Maßnahmen zur Verfügung. Eine darüber hinaus gehende Finanzierung des Projektes ist nicht möglich.

### Kooperationspartner

Als Kooperationspartner kommen die Bürgervereine, Stadtteilinitiativen und die Migrantenorganisationen sowie die Freiwilligen-Agentur und die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit sowie der Migrationsbeirat in Frage.

*Verfahrensbeschreibung und Förderrichtlinien folgen in Kürze.*

## Anhang

### **Koordinierungsstab Integration**

#### Federführung

Seda Rass-Turgut Integrationsbeauftragte und Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement

Ansprechpartnerin Geschäftsstelle:

Beata Becker Fachbereich Integration, Soziales und Bürgermanagement  
Fachdienst Integration (50-5)  
Natruper-Tor-Wall 2, 49076 Osnabrück  
Telefon 0541 323 4445; Telefax 0541 323 15 4445  
E-Mail: [becker.b@osnabrueck.de](mailto:becker.b@osnabrueck.de)

#### Mitglieder

Dr. Claas Beckord Referat Strategische Steuerung und Rat,  
Strategische Stadtentwicklung/Statistik

Karin Detert Fachbereich Personal und Organisation

Ulrich Freisel Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement,  
Bürgerengagement und Seniorenbüro

Carolin Goda Agentur für Arbeit Osnabrück

Karin Heinrich Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement

Nina Hoss Referat für Kommunikation und Medien

Katharina Opladen Fachbereich Kultur, Büro für Friedenskultur

Stefan Reckers Jobcenter Osnabrück

Klaus Rußwinkel Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement,  
Flüchtlinge/Wohnraumversorgung

Jörg Schirmbeck Fachbereich Bildung, Schule und Sport, Sport

Sabine Stegemann Fachbereich Bürger und Ordnung, Ausländerbehörde

Stefan Tappe Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familie,  
Jugendhilfeplanung/Fachcontrolling

Ute Tromp Fachbereich Bildung, Schule und Sport, Fachdienst Bildung

Katja Weber-Khan Gleichstellungsbeauftragte

Hülliye Zengin Fachbereich Personal und Organisation, Personalentwicklung